

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zahlung 1.60 Mark, vierteljährlich  
4.80 Mark, durch die Post 4.80 Mark  
auswärtig, Zuzahlungsgeld. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsdienst unter  
Einschluss der Postgebühren, für  
einzelne eingegangene Nummern  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Halle Zeitung“ gestattet.  
Gedruckt in der Schriftleitung Nr. 1149,  
der hiesigen Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

**Abend-Ausgabe.**

# Halle-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werd. 8. 7sp. 10. 33mm Br. Kolon-  
gelle oder deren Raum mit 40 Pf.  
berechnet u. in unferen Annoncen-  
stellen u. allen Anzeigenstellen  
angenommen. Kleinere die 20 mm  
breite Zeile 1.25 Mt. Anzeigen-  
annahmeschluss vorm. 11 Uhr,  
für die Sonntags-Dr. abends  
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erscheinungsort: Halle. Erscheint  
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-  
leit. u. Haupt-Druckerei: Halle,  
Herrn Promenade 10. Dr. Druck-  
haus Nr. 17. Annoncen-Druckerei:  
Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 506.

Halle, Montag, den 28. Oktober.

1918.

## Ein Sonder-Friedensschritt Oesterreichs.

**Graf Andrássy an Lansing.**

28. Oktober. (Privattelegramm.)

Hollands News Bureau meldet aus Wien: Die Ant-  
wort des Grafen Andrássy an Lansing lautet:

In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische  
Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson  
vom 18. d. M. und im Sinne des Ansehens des Herrn Präsi-  
denten, mit Oesterreich-Ungarn gebündelt über die Frage des  
Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, bezieht sich  
die österreichisch-ungarische Regierung, zu erklären, daß sie  
ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsi-  
denten aus seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung  
über die Rechte der Völker Oesterreich-Ungarns, speziell über  
jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen, zustimmt.

Da somit Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen ange-  
nommen hat, von denen der Herr Präsident den Eintritt in  
Verhandlungen über den Waffenstillstand und über den  
Frieden abhängig gemacht hat, sieht nach Ansicht der öster-  
reichisch-ungarischen Regierung dem Beginn einer Verhand-  
lung nichts mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische  
Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergeb-  
nis anderer Verhandlungen abzuwarten, in  
Verhandlungen über den Frieden zwischen  
Oesterreich-Ungarn und den gegnerischen  
Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand auf  
allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten und bittet  
den Herrn Präsidenten Wilson, die diesbezüglichen Ein-  
leitungen treffen zu wollen.

**Napoleon!**

Die Wahrheit über Ludendorff.

Unter dieser Aufschrift geht uns von einer in Berlin  
politischen Kreisen hiesigen eingetragenen Persönlichkeit über  
den Eintritt Ludendorffs folgende interessante Darstellung  
zu: Die Wahrheit über Ludendorff ist, daß er der bedeutendste  
deutsche Kopf im Weltkrieg war, daß er aber, weil nur  
Militär, weil politisch nicht gebunden, weil parlamentarisch  
nicht verantwortlich, verhängnisvoll wirken mußte. Den  
ersten Teil dieser Wahrheit, die politische Bedeutung des Ersten  
Generalquartiermeisters, kannte jedes Kind. Aber warum  
hat man von der Schattenseite des Problems Ludendorff so  
lange nichts gewußt, nichts wissen wollen?

Im Juli 1917, also schon vor 1 1/2 Jahr, ging eine merk-  
würdige Ludendorff-Schilderung des amerikanischen Kriegs-  
forensisten H. L. Mendel durch die deutschen Blätter.  
Sie war „echt amerikanisch“, d. h. vorlaut geschrieben, sehr  
national ausgelegt und mündete dem deutschen Empfinden  
gar nicht. Da sie aber scheinbar nur lobte, schürfte sie fast  
überall durch die militärische Jenseit. Jener Mendel, der  
über längere Zeit in Deutschland aufgehalten hatte, schilderte  
den Generalquartiermeister als einen neuen Moltke, der zu-  
nächst — ein zweiter Bismarck sein könnte: Bester wäre  
er auch, wenn man ihn nur schnell an die Stelle Bismarcks  
setzen wollte, was der brennende Wunsch aller Wehrmänner in  
Deutschland sei. Und nun kommt das Schlimmste: Beide  
Kaiser, so versichert der Amerikaner, also Wilhelm und Karl,  
sowie der Reichsminister und Hindenburg, endlich alle obersten  
Heerführer der verschiedenen Staaten folgten nach noch so  
Kaufhäusern und Entwürfen Ludendorffs. Hindenburg sei  
ein alter Kommissar (?), der sich für weitläufige Pläne  
nicht interessiere und von Politik nichts wissen wolle.  
Auch für Erwartungsgegenstände und ähnliches habe  
der alte Generalstabmarschall keinen Sinn. — Kinder und  
Narren, so mühten wir hier einzuflehen, lagern die Wahrheit.  
Eine schärfere Bekämpfung der rein militärischen und un-  
politischen Persönlichkeit Ludendorffs kann man sich nicht  
denken. — Aber weiter. Der Amerikaner paupert noch mehr  
aus. Ludendorff mache einfach alles in Deutschland. Er  
habe nicht nur die Kriegführung im Westen unter sich, sondern  
er organisiere gleichzeitig auch die Verwaltung Polens.  
Er reidiere die Zehntausende und Eisenbahnstädten und gründe  
Kolonien deutscher Völker in den Städten der besetzten Ge-  
biete. Er leite die Hilfsarbeiten unter der notleidenden Ge-  
wässerung, treffe die Bestimmungen für Stadtverwaltung,  
Volksschulen usw. Mit den Stadtvollkommenheiten eines  
Diktators ordne er alle politischen Angelegenheiten. Er sei  
der Vater der Zivilisationspflicht, der Lebensmittelförderung  
und des — Unterseebootskrieges. Er sei das produktivste Ge-  
hirn, das beständig neue Ideen ausspinde und sie mit rüd-  
erstklassiger Energie durchführe. Kurz: Napoleon, warum  
las man das und ähnlich? Schweigebefehle, ohne flugs zu  
werden?

Warum verlangt man nicht Aufklärung über diese neue  
Regierung? Warum wehrte man sich nicht gegen das Wirken  
der Geheimmilitär? Man mußte doch auch: Die drei Wehr-  
minister, Michaelis und Hertling zitterten, wenn  
Ludendorff-Jupiter donnerde. Herr v. Bülowman war ver-  
loren, weil der Generalquartiermeister es nicht wahr  
wollte, daß Belgien herausgegeben und der Krieg außerhalb  
des Schicksals des enstiegen werden muß. Herr v. Balow  
link, der Chef des Zivilkabinetts, mußte dem Herrn v. Berg  
Krieg machen, weil es im Hauptquartier gewünscht wurde.  
Erich Ludendorff wollte in Deutschland zu seinem  
Namen, aber er war mächtiger als der preußische Adel und  
alle Persönlichkeiten, die sich bisher rühmen konnten, Ein-  
fluß auf die Entscheidung der Krone zu haben. Wo waren  
die Hüter der verfassungsmäßigen Rechte? Der Reichstag  
tagte meist nicht und die Presse mußte schweigen. Als es  
hinter den Kulissen der öffentlichen Meinung gar zu sehr  
rumorte und irgend etwas getan oder doch gesagt werden  
mußte, da verlor der Chef des Kriegespremierats in der so  
genannten Pressekonferenz eine Erklärung, die Entente sei  
im Begriff, mit raffinierten Mitteln einen neuen Kapa-  
gandiaran gegen die Verlor des Ersten Generalquartier-  
meisters in Szene zu setzen. „Mit Ludendorff“ heißt die  
Parole! Mit diesem neuen Schlagstrafe wurde die Entente  
einmal der hinterhältigsten Mittel an, um Deutschland zu  
erschlagen. „Oh gebe der Presse“, so hieß es am Schluß der  
Erklärung, „von dieser öffentlichen Unternehmung Kenntnis,  
damit sie durch ihre Haltung von vornherein diese Diktatur  
gescheitern kann.“ Das Wolff-Bureau verbreitete die Ent-

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Weltlicher Kriegshauptlag.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Keine größeren Kampfhandlungen. Südlich von Delfzijl,  
östlich von Vlissingen und bei Veere (südlich der Schelde)  
wiehen wir feindliche Angriffe ab. Bei Säuberung einzelner  
Engländernecker bei Hamars und Englesfontaine machten wir  
Befangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ubergangversuche des Feindes über den Dijk-Kanal  
bei Topping wurden vereitelt. Zwischen Dijk und Serre  
nahmen wir in vorletzter Nacht in dem vorliegenden Bogen  
zwischen Orign und La Ferle stehende Truppen in die Eink-  
weilich von Guise — östlich von Crecy an der Serre zurück.  
Der Feind griff gestern unsere neuen Linien südlich von Guise  
an; unter Einbuße zahlreicher Panzerwagen wurde er ab-  
gewiesen. Am Souche-Abchnitt schritten am frühen Morgen  
erneute Angriffe der Franzosen zwischen Froimont und  
Biereport. Westlich der Wisse fanden gestern nur ver-  
stärkte Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen unsere am Süd-  
ufer der Wisse, südlich von Krefel; und bei Nilly stehende  
Truppen wurden abgewiesen. Auf den Wisse-Höhen östlich  
von Douziere nahm der Artilleriekampf am Abend in Ver-  
bindung mit erfolglosem Angriff des Gegners östlich von  
Chelles vorübergehend große Stärke an.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf den Höhen östlich der Maas wiehen wir Angriffe  
der Amerikaner am Walde von Conjevoise und Ormont-  
Walde ab.

Südlicher Kriegshauptlag.

Die eingeleiteten Bewegungen wurden planmäßig weiter-  
geführt. Südlich von Amstut und Topoln erfolgreiche Kämpfe.  
Westwärts der Morava besteht nur geringe  
Gefechtsführung mit dem Feinde.

Der Chef des Generalstabes des Heerheeres.



Die Schicksalsstunde unseres  
Vaterlandes ist auch  
die Stunde äußerster  
Pflichterfüllung!

Zeichen der Kriegsanleihe!

Verföhrlichere Stimmung in Frankreich?

Wien, 28. Oktober. (Drahtnachricht.) Das „Werner  
Tagblatt“ meldet aus Genf: Nach hier eingehenden Infor-  
mationen kann in Frankreich von einer einheitlichen Auf-  
fassung über die Stellungnahme Frankreichs zu den deutschen  
Friedensbedingungen nicht gesprochen werden. Häufig tritt  
jedoch hervor, daß in allen Kreisen Frankreichs der Persön-  
lichkeit des Feindes Mar von Baden große Achtung geschenkt  
wird und daß man ihm wirklich Vertrauen entgegenbringt.  
Wies in allen genommen hofft man auf zunehmende Kraft  
der demokratischen Volksregierung in Deutschland und in

parlamentarischen Kreisen in Paris scheint heute die Stim-  
mung verhofflicher zu sein.

Feist bis 8. November.

Genf, 28. Okt. (Privattelegramm.) Die „Humanität“  
meldet, Schluß der Sozialismus der Sozial-  
istischen Kampfbewegung in der Regierung, bis zur  
Erklärung des Waffenstillstandes und der Friedensverträge  
des Präsidenten Wilson eine Feist bis zum 8. November zu-  
gesehen. Eine politische Aktion der Sozialdemokraten  
sei im Prinzip festgesetzt.

Genf, 28. Okt. (Privattelegramm.) Der „Matin“  
meldet: Wilson jagte am Freitag im Ausschuss der Kammer  
für Anträge, die Friedensbewegung sei in Frankreich  
gegenstandslos, als nicht der Waffenstillstand voll-  
stän- s. l. Über die Bedingungen des Waffenstillstandes  
lehne die Regierung eine parlamentarische Erörterung ab.

Friedenszustimmung in der Schweiz.

Zürich, 28. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) In  
schweizerischen politischen und Finanzkreisen herrscht ein-  
stimmig friedenszustimmende Stimmung, da die auf den  
Frieden bezüglichen Verhandlungen zwischen Deutschland  
und Amerika konkretere Formen anzunehmen scheinen. Dem-  
gemäß ist die Börse bewegt und die Kurse der Friedenswerte  
sind stark in die Höhe gegangen.

Lloyd Georges Abreise nach Frankreich.

Notterdam, 28. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.)  
Wie Reuters meldet, haben sich Lloyd George, begleitet von  
Matiae- und Vauderoffizier, nach Frankreich begeben.

Der Rat von Flandern auf der Flucht.

Zürich, 28. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Die  
„Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Die Mit-  
glieder des Rates von Flandern ergreifen die Flucht nach  
Beland, da ihnen ein Hoheratsprozess vor dem  
Kriegsgericht bevorsteht.

Milderung der Zensur.

Köln, 27. Okt. (Privattelegramm.) Die „Köln. Volks-  
zeitung“ meldet aus Berlin: Der Staatssekretär Graf Rüdern  
wird am Montag mit Vertretern der Presse Besprechungen  
abhalten, um von ihnen Anregungen über die Milderung  
der Zensur entgegenzunehmen. Im Laufe des Montags nach-  
mittags wird er mit dem Kriegsminister eine entscheidende  
Beratung haben.

Wünsche der Deutsch-Oesterreicher.

Wien, 28. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Nach  
Hiesher gelangten Meldungen aus Berlin haben die Abge-  
ordneten des österreichisch-ungarischen Nationalparlamentes  
dort die herzlichste Aufnahme gefunden. Insbesondere be-  
steht aus in Anerkennung der schweren wirtschaft-  
lichen Notlage grundsätzlich der feste Entschluß, den  
wirtschaftlichen Wünschen der Deutsch-Oesterreicher möglichst  
Entgegenzukommen.

Die Blätter berichten über eine Sitzung der Deutsch-  
radikalen Reichspartei, die sich insbesondere für den  
einstimmigen Anschluß an das Deutsche Reich aus-  
sprach.

Die Grippe in Amerika.

Wien, 28. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Wie der  
„Werner Tagblatt“ meldet, ist nach Berichten amerikanischer  
Blätter die Grippe schon aus Boston in den Vereinigten  
Staaten ausgebrochen. Es wird angenommen, daß sie von den  
europäischen Staaten eingeschleppt ist. Die Krankheit ist  
einerseits bei den Militärpersonen wie unter der Zivil-  
bevölkerung verbreitet. In New York, Washington, Balti-  
more und Chicago sind viele Tausende von Per-  
sonen an der Grippe erkrankt.

Wahrung anstößt. Von einer näheren Bekanntgabe der tatsächlichen vorliegenden Nachrichten über das Treiben muss 'aus begründlichen Gründen' abgesehen werden. Darf man heute die damals 'tatsächlich vorliegenden Nachrichten' erzählen? Will man auch heute behaupten, daß Lubendorffs Rücktritt eine Folge der Entente-Propaganda ist?

Wollte Öffentlichkeit in so kurzen Stunden erscheint nach als das beste und einzig mögliche.

Wemerkenswert ist, was der Berliner Vertreter der 'Morgenpost' zur Sache zu sagen weiß: Lubendorffs Rücktritt war eine Notwendigkeit geworden, seitdem durch die Instruktionen des Abgeordneten Gahr-Wordhausen die Verhandlungen in der Berliner Pressekonferenz am letzten Freitag bekannt geworden waren. Dort hatte der Vertreter des Kriegspresseamtes, jener Stelle, die sich im Laufe des Krieges aus den dienstlichen Angelegenheiten der deutschen öffentlichen Meinung geleistet hat, von einem Telegramm der Obersten Exekution an die Armee-Oberkommandos Kenntnis gegeben. In dem Telegramm war dem Sinne nach gesagt, Wilson verlange die Kapitulation, die Armee aber lehne eine solche Zumutung ab. Nachdem das bekannt geworden war, machte die politische Beisitzung, wie die Verhältnisse liegen, mit weichen fähigeren Geistes von dieser politischen Handlung der militärischen Leitung strücken. So ist der Rücktritt Lubendorffs notwendig geworden; denn das wird auch der politische Blinde einsehen, daß wir nun und nimmer zu einem Frieden kommen können, wenn die militärische Führung im entscheidenden Augenblick vortrefflich politische Handlungen der politischen Beisitzung — seit Sonnabend auch verfassungsgemäß — der Kriegspolizei paralysiert. Dabei ist es an sich ganz ohne Bedeutung, ob etwa die Regierung lastlich zu dem gleichen Ergebnisse kommen sollte wie das eingangs erwähnte Telegramm.

### Lubendorff und die Stimmungsmache gegen die Regierung.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. (Privattelegramm.) Der Frankf. Bg. wird aus Berlin gemeldet: Lubendorff hat seinen Abschied erhalten, weil er verantwortlich ist für die Stimmungsmache, die in der letzten Zeit in der Presse, in Versammlungen und durch andere Mittel gegen die deutsche Regierung getrieben worden ist, mit der Tendenz, derselben zu machen, daß die Regierung gerade auf Veranlassung Lubendorffs ihr Waffenstillstands- und Friedensangebot gemacht hat. Diese Stimmungsmache sollte auch die neue Regierung mit dem Vorwurfe befallen, daß sie ohne Grund zu einem sogenannten Schmachfrieden bereit sei. Dieses Treiben, das uns schließlich nur die Gefahr schwerer innerer Konflikte zu bringen droht, hat mit der Entlassung Lubendorffs sein Ende gefunden. Das Verbleiben Lubendorffs in seinem Amt gibt uns den Beweis, daß dieser oberste Führer des Volkstreibens dieses Treiben nicht billigt. Die deutsche Volkspartei kann und will eine militärische Regierung nicht dulden, und weiß Lubendorff diesen Wunsch zu verwirklichen sucht, deshalb ist er gefallen, nicht Wilson zuliebe, wie die alldeutschen Blätter es hinhelfen.

### Das Ausland über Lubendorff.

Stockholm, 27. Oktober. 'Politikens' Reporter hat Lubendorffs Rücktritt als ein Ereignis betrachtet, welches den langen Zeit verbrachte auf den unerwarteten Vertrauens, das das Volk zu ihm als General hatte. Man kann jetzt natürlich nicht übersehen, daß es in dieser schwierigen Zeit ein harter Schlag für Deutschland ist, einen Führer zu verlieren, dessen Name trotz des Kriegsausgangs in der Geschichte neben den größten Heldentaten aller Zeiten stehen bleiben wird. Der Schlag ist hart, aber gebührender hätte diese Deutschland getroffen worden, wenn es Lubendorff gelungen wäre, schließlich die Politik gegen Volk und Regierung zu führen, wenn er die Macht erobert hätte, mit der gegen die Krone ein Heer in den Kampf zu führen, wobei er nicht nur äußere, sondern auch innere Feinde gehabt hätte.

Wien, 27. Oktober. Lubendorffs Verabschiedung wird von den germanischen Presse als ein Beleg für die deutschen Politik kommentiert. 'Stoßholms Dagblad' bespricht es als ungewöhnlich, daß Lubendorffs Abgang von persönlicher Seite als eine allgemeine Volkstrost geschickt werden dürfte. 'Dagens Nyheter' fährt in einem langen Artikel aus, Lubendorff als Politiker habe über Deutschland ein weit größeres Unglück gebracht, als er mit seiner genauen militärischen Stellung seinem Vaterlande genügt habe. Lubendorffs Verabschiedung beweist, daß Kaiser Wilhelms persönliche Machtstellung zu existieren auf gehört habe.

### Berliner Blätterstimmen zur Note.

Die Note fragt nicht, heißt es in 'Lof.-Anz.' nach den Bedingungen der Freunde für einen Waffenstillstand, sondern nach ihren Vorbedingungen für einen solchen. Das bringt zum Ausdruck, daß Deutschland nicht als ein sich anerkennender, sondern als gleichberechtigter Faktor zum Verhandlungstisch schreiben will. Auch der Satz, nach dem der Waffenstillstand einen Frieden der Gerechtigkeit hinführen soll, birgt einen deutlichen Vorbehalt gegenüber unerschämten Forderungen, wie sie durch die Presse in London, Paris, Rom, Mailand und New York vorgetragen worden sind. Die Rämpfe in den letzten Wochen haben immer wieder den Eindruck geführt, daß die militärische Lage nicht im mindesten Bezug zu einer Waffenbedingung enthält. Die 'Kriegszeitung' meint: Eine Waffenbedingung wie sie in der englischen und auch in einem Teil der französischen Presse gefordert wird, wäre für unsere Regierung selbstverständlich unannehmbar. Darin weiß sich das ganze deutsche Volk mit ihr im Einklang.

Im 'Berl. Tagebl.' liest man: In Frankreich werden sich die Sozialisten gegen Clemenceau, der auf keine erdendbare Siegesstrategie verzichten will. In England verlassen sich die Sozialisten gegen Lloyd George, der auf keine erdendbare Siegesstrategie verzichten will. In England verlassen sich die Sozialisten gegen Lloyd George, der auf keine erdendbare Siegesstrategie verzichten will.

### Begegnung der Tage.

Die holländischen Blätter hatten sich, daß eine Begegnung mit militärischen Zügen eingeleitet ist, und daß die

der Oberland der Deutschen verfehrt habe. 'Handelsblat' schreibt, es gelinge den Deutschen offenbar, die Angelegenheit der Rückwärtsbewegung, den Wismitt Se Gateau und Berdun, festzuhalten. Der Oberstschreiber des 'Neuen Roten Courant' sagt: Die Erfolge des feindlichen Angriffes werden von Tag zu Tag geringer. Er weist ferner darauf hin, daß die Franzosen auf der Angriffsfront zwischen Aisne und Oise trotz Vorbereitung durch schwere Artillerie und reichliche Verwendung von Tanks bei ihrer Offensive sehr stark hintergefallen hätten bringen müssen, während die Amerikaner sogar zurückgewiesen worden seien.

### Vollestand für Freiheit und Vaterland.

Am Sonntag fand in Berlin eine große Kundgebung zu Gunsten des Vaterlandes statt. Nachdem Staatssekretär a. D. Dr. Bernhard Dernburg über 'Vaterland und Frieden' gesprochen, wurde folgende Entschließung angenommen:

'Der Volkswille für Freiheit und Vaterland, dem in wirtschaftlichen Verbänden der Arbeiter, Angestellten und Beamten mehr als vier Millionen, sowie zahlreiche Männer und Frauen aller Stände und Berufe in Stadt und Land, ohne Unterschied der Partei und Richtung, als Mitglieder angegeschlossen sind, erneuert in seiner Versammlung am 27. Oktober, nach einem Vortrag des Reichs. Ges. Rats Dr. Dernburg und Anträgen führender Mitglieder der Mehrheitspartei des Reichstages, das bereits bei seiner Begründung ausgesprochene Bestreben zur Eingliederung des neuen Deutschlands in eine Gemeinschaft der gegenseitig ihre Lebensnotwendigkeiten abdeckenden und anerkennenden Kulturstätten.'

Er erklärt den Weg zu diesem Ziele in der Errichtung eines Vaterlandes, wie ihn die Volkswille und die Mehrheit des Reichstages in Uebereinstimmung mit den Vorwürfen des Präsidenten Wilson angenommen haben auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Völker, unaffektierter Ausgestaltung des Völkerrechts, friedlicher Beilegung aller Streitfälle durch Schiedsgericht, Durchführung des Grundsatzes der Freiheit der Meere, Verhängung über alle Völker und gleichzeitige Abrüstung, Verkündung der offenen Tür für den Völkerverkehr, Ausbau des internationalen Arbeiterrechts.

In dieser Kulturstimmung der Völker muß Deutschland seinen Platz in voller Gleichberechtigung mit allen anderen Nationen einnehmen. Es wird es um so mehr erziehen, je klarer es in Befassung und Verwirklichung politische Freiheit und sozialen Fortschritt durch Verkörperung der öffentlichen Gewalten in einer von Vertrauen und der Mitarbeit der bereiteten Schichten getragenen Volkspartei einführt und fördert.

Ein solcher Vaterland hat zur unabweislichen Voraussetzung, daß der Weltkrieg durch einen Rechtsfrieden beendet wird, der wie den anderen Völkern auch dem deutschen Volke seine nationale Ehre, und die Freiheit des Lebens und der Entwicklung gewährleistet. Voll Zuversicht auf die ungetrocknete Kraft des deutschen Volkes in Heer und Heimat tritt der Volkswille für Freiheit und Vaterland hinter die Volkspartei und die Volkspartei, die einen solchen Rechtsfrieden erstrebt und gesteht, ihre Arbeit für diesen Frieden und den Vaterland zu unterstützen.

### Erklärung des Evangelischen Bundes.

Die in Berlin abgehaltene Abgeordnetenversammlung des Evangelischen Bundes beschloß folgende Kundgebung: 'Das Vaterland ist in Gefahr. Die Stunde der Entscheidung naht. Es gilt das Gebot der Bibel und Deutschlands Zukunft. Der ungewisse Ernst der Lage verlangt von jedermann höchste Entschlossenheit. Wir erwarten daher auch von unseren Mitgliedern und Freunden, daß sie es nicht an sich fehlen lassen. Kein Wort des Verzagens komme über unsere Lippen. Der Vater, die Söhne, Brüder im Felde hat, der Härte ihnen den Mut zu unerprobten Aushalten. Auch in der Heimat tut es not, gegenüber den Anwandlungen formloser Schwäche zu neuem Vertrauen, Zuversicht und unermüdetem Optimismus nachdrücklich aufzurufen. Mit den geistigen Waffen der Reformation und den oft bewährten Mitteln dienender Liebe stellt sich der Evangelische Bund dem Vaterlande zur Verfügung. Bereit, das Trennende, soweit es irgend möglich ist, zurückzulassen, sucht er die einigende Front zur Mobilisierung aller Kräfte im Dienste der nationalen Verteidigung und eines ehrenvollen Friedens. Er tut es mit dem alten Kampf- und Glaubenswort: 'Eine selbe Burg ist unser Gott!'

### Schilfscherin an Wilson.

Wilson mit seinen eigenen Waffen geschlagen.

Raut, 'Ewernaja Kommu'na' vom 25. Oktober heißt es in der Note Tschihschins an Wilson, welche am 24. Oktober dem norwegischen Mittags in Moskau eingehändigt wurde, unter anderem: 'Als Vorbereitung für den Waffenstillstand, während dessen Friedensverhandlungen beginnen sollen, haben Sie in Ihrer Note an Deutschland die Forderung der Räumung der okkupierten Gebiete gestellt. Wir Russen sind bereit, Herr Präsident, unter diesen Bedingungen Waffenstillstand zu schließen und erwidern Sie uns in Kenntnis zu sehen, was Sie Ihre Truppen, Burmann, Kischingoff und Götter in zu entfernen beschließen? Sie sind nicht bereit einverleiden, einen Waffenstillstand zu gewähren, wenn Deutschland bei der Räumung besetzter Gebiete Zerklüftungen, Wundenungen usw. nicht aufgibt. Wir erlauben uns, heraus die Forderung zu stellen, daß Sie und Ihre Verbündeten die Tschechoslowaken anzuweisen werden, den von ihnen in Kasan geraubten Teil unserer Goldvorräte zurückzugeben und ihnen verziehen werden, bei ihrem erzwungenen Rückzug ihre zerbitterten Handlungen fortzusetzen und Gewalttätigkeiten an Arbeitern und Bauern zu verüben.'

Der Feind ist also wieder einmal nirgendwo dem Ziele seiner Wünsche nicht gekommen.

### Englands 'erschreckender Gesundheitszustand'.

Eine telegraphische Rede Lloyd Georges. Bern, 28. Okt. Der 'Bund' bringt in seiner heutigen Ausgabe Entschuldigungen über die Rede Lloyd Georges am 12. Sept., die bisher nur der englischen und der übrigen Presse der Entente nicht veröffentlicht werden durfte. Der 'Bund' schreibt wörtlich: In der Presse wurden nur die politischen und militärischen Ausführungen veröffentlicht, das geringe Interesse aber nur derjenige Teil des Rede, das sich

direkt an die größte Zahl seiner Zuhörer — Arbeiter und Arbeiterinnen — richtete.

Lloyd George entwarf ein nicht eben glänzendes Bild von den gesundheitlichen Zuständen Englands. Mit dem Gesundheitsmaterialie ist verarmt, fürstlich und großartig ausgegangen worden. Als Radumwanderer diensttauglicher Männer zwischen dem 18. und 42. Lebensjahre vorgenommen werden sollten, seien die Ergebnisse geradezu erschreckend gewesen. Er habe seinen Soldaten vom National Service fort, meiste die Hälfte der Soldaten nicht fähig zu sein können, wenn man den gesundheitlichen Beschaffenheiten unter der Bevölkerung gebührende Achtung geschenkt hätte. Die Antwort sei gewesen: Wenigstens eine Million. Die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Arbeiter seien unbefriedigend. Sogar bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung hätten die Murrungsbedingungen schwerer entlastet. Mit einer solchen fürchterlich minderwertigen Bevölkerung könne das britische Reich keine erste Stellung behaupten. Die Gesundheit des Volkes sei die Voraussetzung für alle nationale Betätigung und für jeden internationalen Wettbewerb. Was erzie und dringende Aufgabe stellt sich nach Lloyd George die Wohnungsfrage dar. In dieser Frage sei England sehr zurück. Lloyd George nicht sicher zu sein, wenn man den sozialen und ökonomischen Welt voraus, die auf Sturm beuten.

### Nochthilffes Kesseltreiben gegen Wilson.

Bern, 26. Oktober. Lord Northcliffe greift in einer Rede aus über die Zeitungen an, wenn Wilson nicht fähig zu sein, das britische Reich seine erste Stellung behaupten. Die Gesundheit des Volkes sei die Voraussetzung für alle nationale Betätigung und für jeden internationalen Wettbewerb. Was erzie und dringende Aufgabe stellt sich nach Lloyd George die Wohnungsfrage dar. In dieser Frage sei England sehr zurück. Lloyd George nicht sicher zu sein, wenn man den sozialen und ökonomischen Welt voraus, die auf Sturm beuten.

### Unangenehme Fragen.

Bern, 26. Oktober. Am Unterhaus wurde die Regierung gefragt, ob England und seine Verbündeten den ersten Punkten Wilsons entgegnet zu sein hätten, worauf Balfour erwiderte, daß es im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich sei, die 14 Punkte in Vorbereitung zu sein, worauf Balfour antwortete, daß er davon nicht wahr genommen habe. Auf eine dritte Frage, ob Präsident Wilson sich an die englische Regierung wegen der 14 Punkte gewandt habe, widerholte Balfour, es erzie, ihm nicht möglich sei, das die dauernden Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen von dem Unterhaus zum Verhandlungssystem gemacht würden. Darauf folgte die Frage, ob sich dieser Vorgang auf öffentliche Zusammenkünfte beziehe, worauf Balfour erwiderte, er wolle nicht, was das Parlament zu tun habe. Als dann der Hauptmann Webbwood fragte, ob man nicht wissen könne, daß die Regierung am Kesseltreiben in der Presse gegen Präsident Wilson ein Ende machen werde und Bringle hinzufügte: 'Werden diese Angriffe nicht von der Regierung gefördert?' antwortete Balfour errett, das sei eine Unterfrage, die nicht hätte gemacht werden dürfen. Die Regierung habe nicht getan, was eine derartige Annahme rechtfertigen könne.

### Vorbereitung für eine internationale Sozialisten-Konferenz.

Stockholm, 26. Oktober. In dem Blatte 'Sozialdemokraten' teilt Branting mit, daß er an Stockholm telegraphisch habe, ob nicht unmittelbare Vorbereitungen getroffen werden könnten, eine internationale Sozialisten-Konferenz jetzt einzuberufen. Es ist jetzt, daß die Arbeiterklasse hervortrete und ihr schmerzhaftes Wort für einen Frieden des Reichs und der Demokratie in die Tagelänge lege.

### Die deutschen Bolschewisten wollen den Bürgerkrieg.

Der 'Vorwärts' behauptet, daß eine 'genügende Richtung' innerhalb der 'Unabhängigen' darauf ausgehe, um jeden Preis Konflikte zu schaffen, die die besonnenen Führer der Unabhängigen selbst nicht wollen. Sie will die Fäulnis für sich erzwingen, daß die Volkspartei auf das Volk schließen läßt, und hofft, daß dann die Dinge von selbst weiterziehen würden.

Wohin ist bekannt: zur inneren Revolution. Der 'Vorwärts' wendet sich gegen diese Treiberinnen mit den Worten: Wir haben heute die berechtigte Hoffnung, aber keineswegs die unbedingte Gewähr, daß sich der notwendige Übergang zur inneren Demokratie, wie bisher, leichter in die Wege zu führen lassen wird. Als alle kommenden Möglichkeiten muß sich die Arbeiterklasse einig und geschlossen halten. Bei jedem Verlust der früheren Machtverhältnisse in der Hand der Arbeiter, würde sie die unehrerliche Volkspartei hinter sich und damit die Sicherheit des Erfolges in der Hand haben. Darum ist es ein Verbrechen an der Arbeiterklasse, ihre Einigkeit durch sinnlose politische Treiberinnen zu stören.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen sei eine 'kleine Anfrage' des Hb. Dr. Werner-Göhen im Reichstag mitgeteilt. Der Abgeordnete fragt darin über bolschewistische Umtriebe: 'Die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten veranlaßt, insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, fortgesetzte Versammlungen, in denen offen zum Umsturz der bestehenden Staats- und Verfassungsordnung aufgerufen wird. Der Reichsgerichtsrat Dr. Hirsch hat an vergangener Sonntagabend in Berlin den Bolschewismus gefeiert und eine ungebundene Demonstration unseres Heeres als für die Zwecke der Revolution ermunternd bezeichnet. Dazu lassen die Unabhängigen bolschewistische Auftritte in Unzahl durch das Land gehen. Was gebietet der Herr Reichsminister gegen dieser staatsgefährlichen Treiben zu tun?'

### Mentereien in Holland.

'Rotterd Courant' meldet aus Arnhem: Wahrscheinlich als Folge der Zurückziehung der militärischen Urlaubserteilungen im 1. holländischen Infanterie-Regiment zu Garstham ist es freitags Abend zu Mentereien. Es wurde 'harmlos' gelacht. Die Offiziere mußten sich durch die Schuld retten. Es laufen Gerüchte um, daß das Lager des 1. Regiments in Brand steht. Es wurden andere Truppen zur Hisselichtung herangezogen. Die reitende Artillerie in Arnhem wurde in ihrer Kaserne konzentriert.

### Amerikanische Deserteure.

Der amerikanische Kriegsminister erklärt laut 'Evening Post' vom 12. Sept. in einem Briefe an den Generalstaats-



**Walhalla-Operetten-Theater.**  
**Täglich 7 1/2 Uhr**  
**'Schwarzwaldmädel'**  
 Kasse von 10-11. und 4-6

**Grosse Bezirks-Kaninchenschau**  
 am 9.10. November 1918  
 in der Kaiser-Wilhelmshalle Neue Promenade 8.  
 10. Nov. 11 Uhr großer Vortrag von Herrn Bogel Defina über  
 Kaninchenzucht und Kaninchenzucht. Eintritt: Erwachsene 60 Pf.  
 Kinder und Mitglieder des Vereins: 30 Pf. Eintritt an der Tageskasse.  
 Kaninchen-Züchter-Verein für Halle (Saale) u. Umg.  
 (Vize-Verein)  
 i. L. Dr. Remus, L. Schriftführer.  
 Saalplatz 19.

**Tanz, Körperbildung und vornehmer Umgang**  
 für Erwachsene und Kinder von  
**Gejohilte Wessner**  
 Für Novembertour nach Herren-Beziehungen erachtet:  
 11. Uebersicht 10, 11, von 12-4 Uhr. Kinderlos in  
 Vorbereitung!

**Dr. Starcke's Sanatorium 'Schloss Harth'**  
 ● Bad Berka (11m) b. Weimar i. Thür. Wald ●  
 Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-Kranke u. Unterdrückte.  
 Sorgfältige ärztliche Behandlung. Gute reichliche  
 Verpflegung. Fernsprecher 13. - Prospekt.

**R K Tabak-**  
 Ähnliche Ware liefert hochfeines tabakfarbiges mit  
 Weize sublimiertes Tabak in  
 in Paketen a 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-  
 Original-Verpackung a 70 Pakete  
 verkauft 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-  
 Die der ritter liberal gefaltet  
**Rheinkräuter**  
 a 2492  
 Bad Neuenahr 117.

**Unterrichts-Anzeigen.**

- Buchführung.** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Gnaufferschule.** Hallesche Automobilzentrale, Grünstr. 31.
- Chemieschule für Damen.** Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29, Tel. 5855.
- Cello-Unterricht.** O. Schwender, Mühlweg 30.
- Fremde Sprachen** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Gesangs-Unterricht.** Fritz Grusell u. Frau, Sophienstrasse 17.
- Haushalt-u. Kochunterricht** H. Laab, Magdeburgerstr. 37.
- Kaufmann. Rechnen.** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Klavier-Unterricht.** Weidenplan 27, I. Etage.
- Korrespondenz.** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Musik-Unterricht.** Musikgruppe Halle Stundenvermittlung durch Fr. Schiele, Kl. Ulrichstr. 17 L.
- Nachhilfe-Unterricht** wird erteilt: Forsterstr. 36, 11. I. K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.
- Schne. der-Akademie.** Fräulein B. Müller, Schneider-Meisterin, Gr. Ulrichstr. 52. Triumph-Meth. Linke, Gr. Ulrichstr. 63.
- Schneiderei-Unterricht** E. Holborn, Forsterstr. 38 II.
- Schreib-Unterricht.** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Schreibmaschine.** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Schulwissenschaften.** K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.
- Stenographie** Kaufmännische Privatschulen Beer/Dillenberger, Geiststr. 41 C. Gieseguth, Harz 30, L. C. Lewin, Steinweg 45.
- Tanz-Unterricht** Hofballmeister Wessner, St. Nikolaus.

Alte Promenade 11a **UT** Gelpzigersstrasse 88  
 Fernruf 5738. Fernruf 1221.

**Erstaufführung!**  
**Joe Deeb's**  
 Spannendes Detektiv-Abenteuer  
**Das rollende Hotel**  
 - in 4 Akten -  
 Vorführung: 4.30 6.50 9.20

**Die Augen der Mumie Ma**  
 Großes Drama in 4 Akten mit  
**Pola Negri.**  
 Vorführung: 8.00 7.10 9.40

**Die blonden Mädels vom Lindenhof**  
 Filmschwank in 3 Akten.  
 Nach dem gleichnamigen Bühnenschwank von G. Okonkowsk.  
 Hauptdarsteller:  
**Melita Petri, Conrad Dreher, Leo Penkert.**  
 Vorführung: 4.00 6.10 8.20

**Erst das Geschäft, dann das Vergnügen**  
 Humorvolles Lustspiel in 3 Akten mit  
**Arnold Rieck.**  
 Vorführung: 4.00 6.10 8.30

**Die neuesten Kriebsberichte**  
 Beginn 4 Uhr.

**Öffentliche Versammlung**  
 Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8 Uhr in den  
**Kaiser-Wilhelmshallen.**  
 Redner: Herr Geheimer Regierungsrat, Professor  
**Dr. Voretzsch** über  
**Der Friede und des deutschen Volkes Zukunft.**  
 Eine Aussprache findet nicht statt.  
 Saalöffnung 8 Uhr.  
 Alle vaterländisch-gesinnten Männer und Frauen sind eingeladen.  
 Eintritt frei.

**Der Ausschuss vaterländischer Verbände.**

**Edt Wiener Belourhüte**  
 sowie Felle, Pelze, Sammet und Haarfelle,  
 sehr große Auswahl in allen Farben.  
 Bunte **Anna Lehmann,** Steinweg 20.  
 Bunte  
 Viehe.

**Sutterichweine**  
 Von Mit. noch mit. tag an sieht ein großer Transport extra große  
 und schöne starke Ferkel billig zum Verkauf. V4211  
**Gebr. Kohlberg, Halle a. S.,**  
 Gashof Goldene Rose, Rannischstr. 19  
 Telefon 6842.

**Wahnbretter**  
 mit  
 starker Zinkeinlage  
**Max Sobel,**  
 Steinweg 45, Reifstr. 1,  
 Himmendorfer  
 Bahnhofsstr. 3.

**Zuggerichtete Beizelle**  
 empfehlen  
**Gebr. Dangelowitz,**  
 Felthandlung, Fischgraben 2.

**Rast.**  
 Geiststrasse 29.  
 Spezialhaus f. elektr.  
 Beleuchtungskörper.

**Schmi. gelleinen**  
 blau Körper, je 5300 Bogen in den  
 Größen 1, 2, 3, 4, 5, 6  
 gesucht. Bemerkte  
 Preisofferten auch von Teilnehmern  
 erbeten an a 135  
 Hermann Schreiblemann,  
 Stern C 25, Münzstr. 11.  
**Schneuertücher**  
 empfiehlt H. Schnee Nachf.  
 Gr. Steinstr. 84.

**Javier, Violine, Cello**  
**Verlosung-Unterstützung**  
 w. auch an Anfänger erteilt in  
**Heydrichs**  
**Konservatorium**  
 Gültchenstr. 50.  
 Anmeld. tagl. Eintr. jederz.

**Verloren**  
 Immer Junge schwarze Briefe  
 fange mit 205 Pf. Inhalt,  
 Stelle Veramantini verloren.  
 Gegen Belohnung abzugeben  
 Merseburger Str. 102 Protolabik.

**Friedensware**  
 abgefärbte Stühle Schmitz-  
 papier in ungar. mäßig. Gegen  
 auch hängende Stühle, runde  
 Stühle, Stühlen usw. in allen  
 Sorten. Rollen mit ca. 38 kg  
 nur 32.30, Rollen 32.6  
**Paul Rapp, Friedens-**  
 Markt 29 A367

**Riesenauswahl**  
 in V1235  
**Spelozimmer, Herrenzimmern,**  
**Schlafzimmern, Salons, Küchen usw.**  
 Große Vorräte noch zu  
 vortheilhaftem Preis.  
 Möbelfabrik  
**C. Haupmann,**  
 Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.  
 ca. 200 Mustezimmer!

**Stadt-Theater**  
 Dienstag, den 29. Okt. 1918.  
 Anl. 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
**Fidelio**  
 Oper von Beethoven.  
 h 199 Mittwoch:  
 Familie Schinck.

**Herrenzimmer**  
**Damenzimmer**  
**Schlafzimmer**  
**150 Zimmer**  
**Vorzügig**  
**Möbel-Fabrik**  
 Albert Marck Nachf.  
 9. Jhr. Richard Ziemer  
**HALLE-SAALE**  
**Alter Markt 2**

**Herzlichen Dank**  
 für die reichen Gelderke im Goldenen Hochzeit all den  
 Familien, Freunden und Bekannten. Auch Dank für  
 das herrliche Gabegejunkt.  
**Wilhelm Elze und Frau,**  
 Sändersstr. 32.

**Familien-Nachrichten.**

Heute vormittag um 10 Uhr entchied sanft  
 nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere  
 gute Mutter und Tochter,  
**Frau Luise Kunzendorf**  
 geb. Kunze.  
 Dies zeigen in tiefer Trauer an  
**Familie Kunzendorf**  
 und F. Kunze als Eltern.  
 Halle a. S., den 26. Oktober 1918.  
 Beerdigung Mittwoch 4 Uhr von der Kapelle  
 des Südfriedhofs. h 560

Für die vielen Beweise herzlicher  
 Teilnahme beim Hinscheiden meines  
 lieben Mannes sage hierdurch allen  
 innigsten Dank.  
 Halle, Oktober 1918.  
**Miona Scheibe geb. Faust.**

Am 19. Oktober starb in einem  
 Lazarett nach kurzer Krankheit unser  
 lieber Sohn und Bruder  
**Faul Marquardt**  
 nach fast 4jähriger treuer Pflicht-  
 erfüllung im Dienste für sein Vaterland.  
 In tiefer Trauer  
**Paul Trebst, Apothekenbesitzer,**  
**Lucia Trebst geb. Stahlschmidt,**  
**Curt Marquardt, cand. pharm.,**  
**Helene Marquardt,**  
**Erna Trebst, cand. med.,**  
**Rotte Trebst,**  
 Frankfurt a. Main und im Felde,  
 24. Oktober 1918. a 0261

**Statt Karten!**  
 Für die uns bei dem so plötzlichen Ableben meines  
 lieben, unvergesslichen Mannes, unseres treusorgenden  
 Vaters, Schwiegersohn, Bruders, Schwagers und Onkels,  
**des Kaufmanns**  
**Waldemar Krause,**  
 Gefeitler in einem Landw.-Inf.-Regt.,  
 erweisen Zeichen getreuen Gedenkens und herzlich  
 Anteilnahme spreche ich zugleich im Namen der übrigen  
 Hinterbliebenen unseren innigsten Dank aus. 1189  
 Halle a. S., Breitestr. 28, den 2. Oktober 1918.  
**Anna Krause geb. Dudenbostel.**



